



Das Stadtarchiv

Gedächtnis der Stadtgesellschaft

DAGMAR OBERMEIER-KUNDEL

Würde man die Akten, Dokumente und Urkunden, die dort aufbewahrt werden, alle aneinanderreihen, dann müsste man fast zehn Kilometer laufen, um vom einen Ende zum anderen zu gelangen. Die Rede ist vom Stadtarchiv im Runtingerhaus. Dort und in einem Außendepot in Burgweinting befindet sich eines der größten Kommunalarchive Bayerns.

Wissenschaftler und Studierende finden hier Quellen und Unterlagen für ihre Studien rund um die Stadtgeschichte oder zu historischen Persönlichkeiten und Ereignissen. Aber auch interessierte Hobbyforscher, die ihrer Familiengeschichte nachgehen möchten oder Schüler, die auf der Suche nach Informationen für eine Hausarbeit sind, sind im städtischen Archiv genau richtig. Denn hier werden nicht nur alle nicht mehr benötigten Unterlagen der Stadtverwaltung, wie beispielsweise alte Magistrats- und Stadtratsprotokolle, Personenstandsbü-

cher und Meldekarten, aus vielen Jahrhunderten aufbewahrt, sondern auch sämtliche seit dem 18. Jahrhundert in der Stadt erschienenen Zeitschriften sowie verschiedene Nachlässe von lokalen und regionalen Persönlichkeiten, aber auch von Vereinen und Verbänden.

Wechselvolle Geschichte

Bereits seit dem Mittelalter hatte es ein reichsstädtisches Archiv gegeben, das in verschiedenen Räumen und Gewölben des Alten Rathauses untergebracht war.

Nicht alles war allerdings ordentlich registriert und verwahrt. Umbauten, Brände, überhastete Räumungsaktionen und sicherlich auch mangelnder Sachverstand führten dazu, dass die Akten „ohne alle Sorge für Ordnung auf den Rathaus Boden hingeworfen und den Mäusen und Ratten Preiß gegeben“ worden waren, wie ein zeitgenössischer Berichtersteller notiert. Auch wurden immer wieder Archivbestände bei Papierverkäufen veräußert und eingestampft, so dass die älteren Ratsprotokolle wohl für immer verloren sind. Deshalb stammt das älteste Protokoll des Magistrats der Stadt Regensburg, das heute im Archiv verwahrt ist, erst aus dem Jahr 1753.

Lorenz Baibl, der Leiter des Amts für Archiv und Denkmalpflege, ist der Herr über all diese Schätze, die er im Auftrag der Stadt verwaltet. Welche Dokumente



→ Lorenz Baibl ist der Herr über all die Dokumente, die die Geschichte der Stadt erzählen

archiviert werden müssen, regelt das Bayerische Archivgesetz. „Das umreißt unsere Aufgaben“, erklärt er. „Ziel ist es aber nicht, wahllos zu horten und zu sammeln, sondern das Stadtgeschehen anhand von Unterlagen, die uns übergeben werden, für die Nachwelt zu sichern. So gesehen sind wir das Gedächtnis der Stadtgesellschaft.“ Die eigentliche Wissenschaft dabei ist es, das Archivgut zu bewerten und dabei das auszusortieren, was für künftige Generationen ohne Bedeutung ist. Denn: „Auch diese Entscheidungen führen letztlich dazu, wie Stadtgeschichte geschrieben wird.“ Ein ständiger Austausch mit anderen Kommunalarchiven und die gesetzlichen Vorgaben helfen dabei. Dennoch bleibt ein Ermessensspielraum, den nur Fachkenntnis und ein gutes Gespür für alte Dokumente und historische Bezüge ausfüllen können.

Diesbezüglich wird sich in naher Zukunft allerdings einiges tun, wie Baibl erläutert. Denn bereits Anfang des nächsten Jahres wird eine neue Archiv-Software in Betrieb genommen. Dann soll die Suche nach den gewünschten Unterlagen auch über ein Onlineportal von Zuhause aus möglich sein. In einem nächsten Schritt werden sukzessive die vorhandenen Digitalisate ins Netz gestellt. Eine Mammutaufgabe, denn schließlich muss gerade bei den älteren Archivbeständen jede einzelne Urkunde digitalisiert werden. Aber nur so kann gewährleistet werden, dass in München und Amberg gelagerte reichsstädtische Bestände – zumindest in digitaler Form – mittelfristig wieder mit dem in Regensburg vorhandenen Archivgut zusammengeführt werden können. Und nicht nur das: Durch digitale Langzeitarchivierung muss auch sichergestellt werden, dass elektronisch entstandene Dokumente – genauso wie ihre Vorläufer auf Papier – auch in einigen hundert Jahren noch für die Nachwelt zugänglich sind.

Wie nutze ich das Stadtarchiv?

Das Stadtarchiv ist für jedermann zugänglich, die Benutzung kostenlos. Wer den Eingang von der Keplerstraße aus nutzt, der findet im Durchgang zur Baumhackergasse rechts den Eingang zum Archiv. Und wer sich zum ersten Mal in den Lesesaal im ersten Stock wagt, der erhält zunächst eine grundlegende Einführung durch das Archivpersonal. Der Personalausweis und ein Benutzungsantrag, der jährlich neu ausgefüllt werden muss, gelten als Legitimation. Bis spätestens zum nächsten Tag sollten die gewünschten Quellen dann im Lesesaal einsehbar sein. Wer möchte, kann die Dokumente dort auch kostenlos scannen und per USB-Stick mit nach Hause nehmen. Nur für bestellte Kopien wird eine Bearbeitungsgebühr erhoben.

Runtingerhaus
 Keplerstraße 1
 93047 Regensburg
 Telefon (0941) 507-1452
 E-Mail stadtarchiv@regensburg.de
www.regensburg.de/stadtarchiv

Öffnungszeiten

Montag	10 bis 16 Uhr
Dienstag	10 bis 16 Uhr
Mittwoch	10 bis 16 Uhr
Donnerstag	10 bis 16 Uhr
Freitag	9 bis 12 Uhr

„Wissenspeicher für alle“

Baibl legt Wert darauf, dass das Stadtarchiv nicht nur einer kleinen wissenschaftlichen Elite zugänglich, sondern ein „Wissenspeicher für alle“ ist. Egal, ob es dabei um Schülerprojekte geht, um wissenschaftliche Forschungen oder um private Recherchen zur Familiengeschichte – jeder einzelne hat das Recht und die Möglichkeit, im Archiv nach Quellen zu forschen.

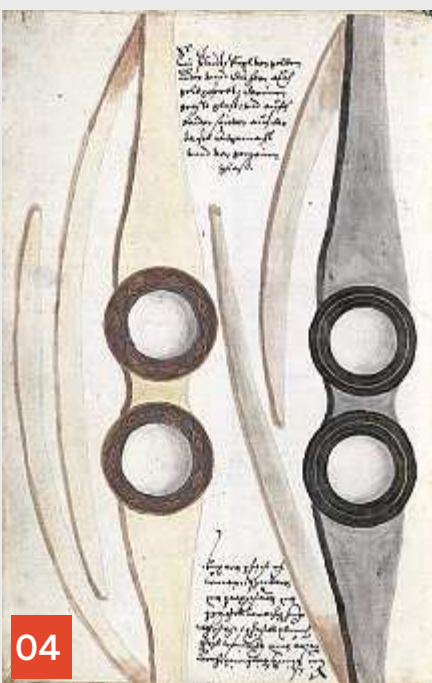
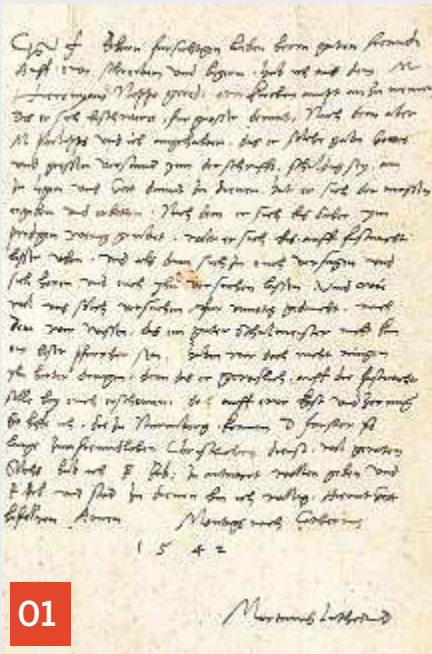
Zur Suche stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Neben einer Datenbank, auf die aktuell nur im Lesesaal zugegriffen werden kann, gibt es auch die analoge Variante, sogenannte Findbücher, in denen die verzeichneten Bestände mit Bestellsignatur, Aktentitel, Laufzeit und weiteren Informationen aufgeführt sind.

Umzug ins neue Archiv und Depot

Und dies ist nicht die einzige Neuerung, die dem ehrwürdigen Stadtarchiv ins Haus steht. Weil die Räumlichkeiten langsam aus allen Nähten platzen, ist der Umzug bereits geplant, wenn in einigen Jahren das neue Archiv und Depot in Burgweinting fertiggestellt ist. Dort wird dann auch das Stadtarchiv seine Bestände wieder unter einem Dach und unter idealen klimatischen Bedingungen vereinen können. Gleichzeitig sollen die Synergieeffekte mit den Museen der Stadt genutzt und archivpädagogische Veranstaltungen angeboten werden können. „Das wird einen großen Mehrwert für die Forschung bieten“, ist sich Baibl sicher.



→ In den sogenannten Findbüchern sind die Bestände des Archivs aufgeführt



→ Glücklicherweise erhalten geblieben ist ein Brief (Bild 1), in dem Martin Luther am 27. November 1542 dem Rat der Stadt einen protestantischen Prediger empfahl. Dieses Schreiben war Teil reichsstädtischer Archivalien, die 1851 Joseph Rudolph Schuegraf, damals Sekretär des 1830 gegründeten Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, auf dem Dachboden des Alten Rathauses entdeckt hatte, und zwar, wie er festhielt, „mit 50jährigem Staube bedeckt oder halb vermordert ohne Titelumschlag und Bindfaden, weil sie eben so lange auf bloßem, oft durch Windgewebe oder Regen feucht gewordenen Boden gelegen sind, (...) mit zwei Finger dickem Unflatte der in den Winternächten sich darauf gelagerten Dohlen oder dem der Katzen und Ratten verunreinigt.“

→ Auch ein Originalschreiben (Bild 2) von Napoleon aus dem Jahr 1809 an Fürstprimas Carl Theodor von Dalberg mit dem Angebot, Entschädigung an die Regensburger Bürgerschaft für die Kriegsschäden zu zahlen, ist im Stadtarchiv überliefert.

→ Ausdruck des Machtbewusstseins der Ratselite sind die zwölf gut erhaltenen Ratsherren-Porträtbücher (Bild 3), die ab dem 16. Jahrhundert bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts alle Ratsherren und Vorsteher der einzelnen städtischen Ämter abbilden. Seltene Dokumente, die es in

ähnlicher Weise in keiner anderen Reichsstadt gibt!

→ Ende des 16. Jahrhunderts ist die Brillenmacherordnung (Bild 4) entstanden für ein Gewerbe, das damals eine kurze Blütezeit in der Reichsstadt erlebte.

→ Eine weitere Besonderheit aus der jüngeren Vergangenheit ist eine Meldekarte Oskar Schindlers („Schindlers Liste“), die einen Umzug am 28. November 1945 von Konstanz am Bodensee nach Regensburg an den Watmarkt 5 bescheinigt. Anhand unterschiedlicher handschriftlicher Einträge (Bild 5) lässt sich feststellen, dass Schindler im September 1949, wie wohl fälschlich angenommen und ebenfalls auf der Karte vermerkt, nicht nach Argentinien ausgewandert ist, sondern mit seiner Frau nach Frankfurt umzog.

